

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutscher Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 30. Juni 1976

Nr. 132 (2735)

11. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Im Namen des Friedens und des sozialen Fortschritts

Kommunique über die Eröffnung der Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas

In der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik Berlin begann die Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas. Das Thema der Konferenz ist: „Für Frieden, Sicherheit, Zusammenarbeit und sozialen Fortschritt in Europa“. Die Konferenz wurde vom Generalsekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Genossen Erich Honecker, eröffnet, der die Delegationen der verbündeten Parteien herzlich begrüßte.

An der Konferenz beteiligten sich die Delegationen folgender kommunistischer und Arbeiterparteien Europas: der Kommunistischen Partei Belgiens, geleitet von Genossen Jean Terf, Stellvertreter Vorsitzender der KPB; der Bulgarischen Kommunistischen Partei, geleitet von Genossen Todor Shiwkow, Erster Sekretär des Zentralkomitees der BKP; der Kommunistischen Partei Dänemarks, geleitet von Genossen Knud Jespersen, Vorsitzender der KPD; der Deutschen Kommunistischen Partei, geleitet von Genossen Herbert Mies, Vorsitzender der DKP; der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, geleitet von Genossen Erich Honecker, Generalsekretär des Zentralkomitees der SED; der Kommunistischen Partei Finnlands, geleitet von Genossen Anne Saarinen, Vorsitzender der KPF; der Französischen Kommunistischen Partei, geleitet von Genossen George Marchais, Generalsekretär der FKP;

der Kommunistischen Partei Griechenlands, geleitet von Genossen Harilaos Florakis, Erster Sekretär des Zentralkomitees der KPG; der Kommunistischen Partei Großbritanniens, geleitet von Genossen Gordon McLennan, Generalsekretär der KPG; der Kommunistischen Partei Irlands, geleitet von Genossen Michael O'Riordan, Generalsekretär der KPI; der Italienischen Kommunistischen Partei, geleitet von Genossen Enrico Berlinguer, Generalsekretär der IKP; des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens, geleitet von Genossen Josip Broz Tito, Vorsitzender des BdkJ; der Luxemburgischen Kommunistischen Partei, geleitet von Genossen Dominik Urbany, Vorsitzender der LKP; der Kommunistischen Partei der Niederlande, geleitet von Genossen Henk Hukstrol, Vorsitzender des Zentralkomitees der KP der Niederlande; der Kommunistischen Partei Norwegens, geleitet von Genossen Martin Gunnar Knutsen, Vorsitzender der KPN; der Kommunistischen Partei Österreichs, geleitet von Genossen Franz Muhri, Vorsitzender der KPO; der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, geleitet von Genossen Edward Giersek, Erster Sekretär des Zentralkomitees der PZP; der Portugiesischen Kommunistischen Partei, geleitet von Genossen Alvaro Cunhal, Generalsekretär der PKP; der Rumänischen Kommunistischen Partei, geleitet von Genossen Nicolae Ceausescu, Generalsekretär der RKP; der Kommunistischen Partei San Marinos, geleitet von

Genossen Ermengildo Gasperoni, Vorsitzender der KP San Marinos; der Linkspartei-Kommunisten Schwedens, geleitet von Genossen Lars Werner, Vorsitzender des LPKS; der Partei der Arbeit der Schweiz, geleitet von Genossen Jakob Lächleiter, Mitglied des Politbüros, Sekretär des Zentralkomitees der Partei der Arbeit der Schweiz; der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, geleitet von Genossen Leonid Iljitsch Breschnew, Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU; der Kommunistischen Partei Spaniens, geleitet von Genossen Santiago Carillo, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Spaniens; der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, geleitet von Genossen Gustav Husak, Generalsekretär des Zentralkomitees der KP Tsch; der Kommunistischen Partei der Türkei, geleitet von Genossen Ismail Bilen, Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Türkei; der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei, geleitet von Genossen Janos Kadar, Erster Sekretär des Zentralkomitees der USAF; der Sozialistischen Einheitspartei Westberlins, geleitet von Genossen Erich Ziegler, Stellvertreter Vorsitzender der SEP Westberlins; der Fortschrittspartei des Werktätigen Volkes Zyperns (AKEL), geleitet von Genossen Christos Petas, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der AKEL.

Die Konferenz bestätigte das Reglement der Arbeit.

Freundschaftstreffen L. I. Breschnew mit Broz Tito

Ein freundschaftliches Treffen zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew und dem Vorsitzenden des BdkJ und Präsidenten der SFRJ Josip Broz Tito hat am 28. Juni in Berlin stattgefunden.

Im Laufe eines Gesprächs tauschten L. I. Breschnew und Josip Broz Tito Meinungen über Fragen der bevorstehenden Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien und über aktuelle Aufgaben des Kampfes für die Vertiefung der Entspannung, für dauerhaften Frieden und Völkersicherheit aus.

Sie erörterten ferner einige Fragen der Entwicklung der sowjetisch-jugoslawischen Zusammenarbeit auf Partei- und Staatsebene.

Die Zusammenkunft verlief in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre. Sowjetscherseits beteiligten sich am Treffen der Kandidat des Politbüros des ZK

der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarew, der Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew, das Mitglied des ZK der KPdSU K. W. Ruskow, der Kandidat des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow, das Mitglied der Zentralen Revisionskommission der KPdSU A. I. Blatow;

Jugoslawischerseits — der Sekretär des Exekutivkomitees des Präsidiums des ZK des BdkJ Stano Dolanc, das Mitglied des Präsidiums des ZK des BdkJ Petar Stambolic, der Sekretär im Exekutivkomitee des Präsidiums des ZK des BdkJ Alexander Grickovic, das Mitglied des Präsidiums des ZK des BdkJ, Vorsitzender des ZK des Bundes der Kommunisten Bosnien und Herzegowinas Branko Mikulic, der Leiter der Abteilung Internationale Beziehungen und Verbindungen im Präsidium des ZK des BdkJ Vladislav Obradovic.

Treffen L. I. Breschnew mit E. Honecker

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, und der Generalsekretär des ZK der SED, Erich Honecker, sind am 28. Juni in Berlin zusammengetroffen.

Die Führer der beiden Bruderparteien tauschten Meinungen über aktuelle Fragen der kommunistischen und Arbeiterbewegung und der gegenwärtigen internationalen Lage aus. Genosse L. I. Breschnew schätzte die Arbeit der SED zur Durchführung der Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas hoch ein.

Genosse L. I. Breschnew und Erich Honecker äußerten ihre Genugtuung über die Entwicklung der allseitigen Zusammenarbeit zwischen der KPdSU und der SED, zwischen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik.

An der Unterredung, die in Atmosphäre brüderlicher Freundschaft stattfand, beteiligten sich Mitglieds-kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarew, Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew, Mitglied des ZK der KPdSU, P. A. Abrassimow.

Treffen L. I. Breschnew mit H. Florakis

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, ist am 28. Juni in Berlin mit dem Ersten Sekretär des ZK der Griechischen Partei Griechenlands, Florakis, zusammengetroffen.

Während eines Gesprächs, das in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre verlief, berichtete Genosse Florakis über den Kampf der griechischen Kommunisten für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt in Griechenland. Genosse L. I. Breschnew brachte im Namen der sowjetischen Kommunisten Solidarität mit dem konsequenten Kampf der Griechischen Partei Griechenlands für die Lebensinteressen der Werktätigen, für die wirkliche nationale Unabhängigkeit ihres Landes und für die Ideale des Sozialismus.

An der Unterredung beteiligten sich Kandidat des Politbüros, Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarew und Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew.

Treffen L. I. Breschnew mit K. Jespersen

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, ist am 28. Juni in Berlin mit dem Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Dänemarks, K. Jespersen, zusammengetroffen.

Das Referat eines Gesprächs, das in einer Atmosphäre der Freundschaft und Herzlichkeit verlief, wurden Meinungen über aktuelle Probleme der internationalen Lage und der kommunistischen Weltbewegung ausgetauscht.

Dieser Meinungsaustausch bestätigte erneut das volle gegenseitige Einverständnis und die brüderliche Solidarität zwischen der KPdSU und der Kommunistischen Partei Dänemarks.

An der Unterredung beteiligten sich Kandidat des Politbüros, Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarew, und Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew. (TASS)

Dem Planjahr fünf der Qualität — Arbeitergarantie

Es geht um anderthalb Halbjahrplan erfüllt Pläne

Die Werktätigen der Industrie der Kasachischen SSR haben sich dem sozialistischen Unionswettbewerb um die erfolgreiche Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU angeschlossen und vorfristig, am 29. Juni, den Plan für sechs Monate des ersten Jahres des Planjahres erfüllt nach dem Umfang der Realisierung und im Ausstoß der meisten Erzeugnisse erfüllt.

Zusätzlich zum Plan wird eine bedeutende Menge Elektroenergie, Eisenröhre, verschiedener Baumetalle, Chemie- und Stapelfasern, Abstemmeröhre, Schiefer, Karton, Papier, Maschinen für die Viehzucht und Futterproduktion, Ersatzteile für Kraftwagen, Bulldozer, Baumwollfasern, Baumwollgewebe, Strumpf- und Sockenerzeugnisse, Wirkwaren und Komfektwaren, Lederschuhe, Pflanzenöl, Konserven und andere Erzeugnisse produziert werden.

Die Kollektive der Industriebetriebe der Republik steigern von Tag zu Tag das Produktionsniveau und die Arbeitsproduktivität und kämpfen für hohe Qualität der Erzeugnisse. (KasTAg)

Der Kampf um hohe Gewichtszunahmen beginnt schon dann, wenn sich das Ferkel zusammen mit der Mutter befindet. Beachtenswert sind dabei die Erfahrungen der Operateurin Katharina Kempling, in deren Abteilung eine Rekordgewichtszunahme der Schweine erzielt wurde.

Die neue Wirtschaft erreicht sicher die Entwurfskapazität. Schon zum Jahresabschluss wird der Staat über 3300 Tonnen Fleisch erhalten.

Die Selbstkosten eines Zentners Erzeugnisse machen jetzt, in der Periode der Inbetriebnahme des Komplexes, an die 140 Rubel aus. Aber schon 1978 werden sie bis zu 78 Rubel verringert werden. Zum Schluss des Planjahres wird der Komplex 12000 Tonnen Bacon alljährlich erzeugen. Das Kollektiv der Viehzüchter faßte den Beschluß, diese Kapazität mit einem Zeitvorsprung von zwei Jahren zu erreichen.

Woldemar BORGER, Korrespondent der „Freundschaft“



GEBIET ALMA-ATA. Das Kollektiv des Sowchos „Teleskusi“ unterstützte die Initiative der Fachkennner-Mechanistoren in Schaffung eines 1,5-jährigen Futtervorrats in diesem Jahr sollen in der Wirtschaft 5 500 Tonnen Grobfutter beschafft werden, was anderthalb Jahrespläne ausmacht. Im Sowchos wurde eine besondere Futterbeschaffungsbrigade gegründet. Ihr gehören nur Bestmeh-



Zum 60. Jahrestag des Großen Oktober

SCHEWTSCHENKO. Die Initiative der Grubenarbeiter aus dem Schacht „Sapadnaja“, die beschlossen haben, das Soll für zwei Planjahre zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen, fand breite Unterstützung im Kollektiv des Kasachischen Gasverarbeitungswerks.

Als erste unterstützte die Brigade der Abteilung für Gasverarbeitung des zweiten Blocks, die von B. A. Scheluchin geleitet wird. Die Initiative der Grubenarbeiter. Sie verpflichtete sich, das Zweijahresprogramm zum 20. Oktober 1977 abzuschließen, fünf Tage mit eingespargten Materialien zu arbeiten, die Erzeugnisse ohne Nacharbeit abzuliefern, die Arbeitsproduktivität um ein Drittel gegenüber der planmäßigen zu steigern. Dem Beispiel dieser Brigade folgten andere Kollektive.

Dem Wettbewerb zu Ehren des Jubiläums der Sowjetmacht haben sich auch die Haupthallen — die für Kompressoren und Gasverarbeitung — angeschlossen u. s. w. Durch die exakte Arbeitsorganisation und die Aktivität der von G. P. Fomln geleiteten schöpferischen Gruppe wurde hier die Arbeit der Ausrichtungen verbessert. Das ersparte dem Betrieb über 200 000 Rubel, um 23 Prozent im Vergleich zum verlossenen Jahr stieg die Arbeitsproduktivität.

Den Halbjahrplan in Realisierung der Erzeugnisse erfüllte das Werk mit einem halben Monat Zeitvorsprung.

N. KASANKOWA

Über den Plan hinaus Auf den Sommerweiden

Die Viehzüchter des Rayons Ksytul, Gebiet Kokschatow, haben einen großen Erfolg in der Milchlieferung erzielt. 10 Tage vor dem Termin erfüllten sie den Halbjahrplan. Dabei muß man in Betracht ziehen, daß sie zum 20. Juni dieses Jahres um 200 Tonnen Milch mehr verkauft haben als auf dieses Datum im Vorjahr.

Die Farmarbeiter der Sowchosa „Karl-Marx“, „Stepnoi“, „Bidaiskii“ und „50 Jahre Komsomol“ erfüllten ihre Planaufträge zu 105—120 Prozent. Sie haben mehr Milch als andere Wirtschaften verkauft. Auch die Qualität der Milch hat sich bedeutend verbessert. Im ersten Halbjahr 1976 wird im Rayon 500 Tonnen Milch über den Plan hinaus geliefert werden.

W. SPRENGER

Hochschullehrer beraten

ALMA-ATA. Die Republikberatung der Leiter der Lehrstühle für Sozialwissenschaften der Hochschulen behandelte die Aufgaben der Lehrstühle im Lichte der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU.

Das Referat hielt der Minister für Hoch- und mittlere Fachschulbildung der Kasachischen SSR T. K. Katalow.

Die ganze schöpferische Energie unseres Volkes ist auf die Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU gerichtet. Ein ein gewichtiges Problem der internationalen Praxis des Marxismus-Leninismus leistete der Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an dem XXV. Parteitag, den der Generalsekretär des Zentralkomitees, Genosse L. I. Breschnew, erstattete.

Vor der Hochschule ihren Lehrtätigkeit in Sozialwissenschaften, unterstreich der Referent, steht die verantwortungsvolle Aufgabe — ein gründliches Studium des Materials des XXV. Parteitags der KPdSU zu organisieren, jedem Studenten dessen Ideen und die Erhabenheit der vorgezeichneten Ziele nahezubringen.

Der Leiter des Lehrstuhls für Geschichte der KPdSU an der Kasachischen Staatlichen Universität Professor A. B. Tursunbajew, der Leiter des Lehrstuhls für Philosophie an der Karagandier Polytechnischen Hochschule, Professor B. K. Kassenow, der Rektor der Semipalinsker Pädagogischen Hochschule, Dozent J. G. Ischernow und andere tauschten Arbeitserfahrungen aus, gingen auf vorhandene Mängel ein, konzentrierten die Aufmerksamkeit auf die Wege ihrer Beseitigung.

In der Beratung sprach der Leiter der Abteilung für den Unterricht von Sozialwissenschaften des Ministeriums für Hoch- und mittlere Fachschulbildung der UdSSR A. P. Schepetulin.

An der Arbeit der Beratung beteiligte sich der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. N. Imschew. (KasTAg)

Das Experiment wird fortgesetzt

Die Brigade der Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau, die mit Kirov-Traktoren und dem nötigen Satz von Anhängern ausgerüstet ist, erzielt unter der Leitung des Agronomen Stanislaw Gawriljuk alljährlich hohe Ernteerträge der Halmfrüchte, die höchste Arbeitsproduktivität, und züchtet das billigste Getreide auf dem Neuland.

Bis vor kurzer Zeit nahmen die Felder der Brigade 5180 Hektar ein, davon etwa 4000 — Halmfrüchte. Die übrige Fläche ist Reibrache.

Mit solchen Zahlen bringt man natürlich niemand ins Staunen, da es in den Wirtschaften des Gebiets nicht wenig Brigaden mit größeren Feldern gibt. Aber der Umstand, dass diese Fläche von nur sechs Mechanisatoren bearbeitet wurde, läßt wohl einen beliebigen Mensch aufhorchen. Je Mechanisator kamen 863 Hektar jährlich wurden über 10000 Zentner Getreide produziert. Für die Produktion 1 Zentners Korn waren nur 16 Minuten nötig. All diese Kennziffern sind drei- bis viermal höher als die in den Wirtschaften des Zellograd-Gebiets erzielte durchschnittliche Niveau der Arbeitsproduktivität.

Die hohen Ergebnisse des Kollektivs der Brigade von Stanislaw Gawriljuk sind das Resultat der Arbeit nach der neuen Technologie im Laufe von zehn Jahren. Als vor zehn Jahren die erste Brigade Traktoren K 700 in der Versuchswirtschaft eintraf, entließ man sich für ein Experiment. Anstatt der 24 verschiedenen Traktoren ließ man der Brigade von Gawriljuk nur sechs

gischen Reihe des ganzen Zyklus der Feldarbeiten in strenger Übereinstimmung mit den Forderungen des Bodenschutzsystems des Ackerbaus. Letzten Endes ist wohl die Hauptursache der Brigade die genaue Befolgung des Zeitplans aller Feldarbeiten, die hohe Qualität, die rationelle Nutzung der Arbeitszeit und jedes Traktors. So z. B. schloß man im Vorjahr die Bestellung von 3800 Hektar mit sechs Traktoren K 700 in sechs Tagen ab. Die Mechanisatoren K. Dumonosow, G. Moos, I. Bysko, U. Ryspajow, N. Tomkin, I. Kalshonow brachten beim Sien die Tagesleistung bis auf 100 Hektar jeder.

In zehn Jahren Arbeit nach neuer Technologie erhält das Kollektiv alljährlich höhere Ernteerträge als die Nachbarbrigaden der Versuchswirtschaft. Wenn man berücksichtigt, daß der von der Brigade Gawriljuk erzielte Hektarertrag den Gebietsdurchschnitt fast auf das Zweifache übertrifft, so wäre diese Errungenschaft im Ausmaß von ganz Nordkasachstan gleichbedeutend mit einer neuen Neulanderschließung.

Die Brigade erhält auch das billigste Getreide. Die Selbstkosten 1 Zentners Korn betragen im neunten Planjahr fünf durchschnitlich 3 Rubel 67 Kopeken gegenüber 5 Rubel 36 Kopeken in der Versuchswirtschaft. Jeder Mechanisator der Brigade hat im Jahresdurchschnitt dreimal mehr Getreide produziert als die Me-

chanisatoren anderer Brigaden. Dabei ist zu unterstreichen, daß die Versuchswirtschaft, angefangen von 1974, nach der Methode der konzentrierten Nutzung der Traktoren K 700 arbeitet. Der Brigadier Stanislaw Gawriljuk und seine Mechanisatoren sind Menschen, die für das Experiment tiefes Interesse an den Tag legen, sich stets auf der Seite befinden, ihre Meisterschaft vervollkommen, mit dem Gedanken an die Zukunft arbeiten. Alle Brigademitglieder lernen: sie studieren Agrartechnik, Fragen der Maschinennutzung. Ökonomik, Gawriljuk ist Fernstudant an der Zellograd Landwirtschaflichen Hochschule. Obwohl alle sehr viel arbeiten, findet sich immer Zeit, um kollektiv schöpferisch über die herangeleiteten Probleme zu diskutieren, über Unterlassungen zu sprechen. Vieles von dem Neuen, daß in der Versuchswirtschaft des Instituts eingeführt wurde, ist nicht ohne Teilnahme der Brigademitglieder von S. Gawriljuk aufgekomen.

Ein sachkundiges Auskennen in der Agrarproduktion, ein hohes Verantwortungsgefühl für die Sache des ganzen Kollektivs, Zusammengehörigkeit und Freundschaft, kameradschaftliche Hilfe, eine wahre schöpferische Suche — das ist die kurze Charakteristik der Brigade von Stanislaw Gawriljuk, die ein gutes Wirtschaften auf dem Neuland veranschaulicht, der Initiator eines vortrefflichen Experiments ist.

Das, was heute die Brigade von Stanislaw Gawriljuk erzielt hat, ist die Zukunft des Neulandackers, der Weg, den nach der Ausrüstung mit leistungsstarker Technik und qualifizierten Kadern die ganze Getreidewirtschaft gehen wird. Gegenwärtig arbeiten im Zellograd Gebiet

berets 64 Brigaden, die mit Traktoren K 700 ausgerüstet sind. Sie bestellen 342000 Hektar Land mit Getreidekulturen, was je Mechanisator im Durchschnitt 484 Hektar ausmacht. Das ist dreimal mehr als gewöhnlich. Das erste Jahr der Arbeit dieser Brigaden zählte sogar 1975, in einem Jahr mit ungünstiger Witterung, gute Resultate. Viele von ihnen erzielten 10 und mehr Zentner Getreide von jedem Hektar.

Die Mitglieder der Brigade von S. Gawriljuk nahmen aufs wärmste den Brief der angesehenen Ackerbauern des Landes und das Größschreiben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, entgegen. Die Gedanken der Bestarbeiter des Getreidefeldes, ihr Aufruf, die Ernte in gedrängten Terminen und ohne Verluste durchzuführen, fanden im Kollektiv volles Verständnis. Es steht viel zu tun bevor. Im Zusammenhang mit dem Übergang auf Zweiseitigkeit, muß der Einsatz der Menschen auf neue Art so organisiert werden, daß das ganze Erntefeldband exakt funktioniert.

Der Brigadier hat genug Pläne und Sorgen. Sie sind auf ein Ziel gerichtet: durch die effektivierte Nutzung der Traktoren K 700 noch weit bessere Resultate zu erzielen. Die Mechanisatoren der Brigade von Stanislaw Gawriljuk wollen die im neunten Planjahr erzielten Resultate verbessern und einen Hektarertrag von 20—22 Zentner Getreide erreichen. In diesem Bestreben sehen die ihre patriotische Pflicht, ihre hohe Berufung als Ackerbauern.

I. MONCH

Gebiet Zellograd



Gebiet Pawlodar

So dienen unsere Landsleute

Der hohe Name verpflichtet

Große Ereignisse rufen immer große Gedanken hervor. Und auch jetzt, im Jahr des XXV. Parteitags der KPdSU, da die Kommunisten unserer Parteiorganisation die Besten der Besten der Partei aufnehmen, erinnert man sich unwillkürlich an die Worte aus dem Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU auf dem XXV. Parteitag: „Die hervorragende Mehrheit der Neuaufnahmen in die Partei oder mehr als zwei Drittel sind Kommunisten. Der wachsende Zustrom der Jugend in die KPdSU zeigt deutlich, daß die Lebenskräfte der Partei unerschöpflich sind und daß unsere junge Generation den Idealen des Kommunismus treu ergeben ist.“

Gewiß denkt ein jeder von uns Kommunisten an seinen Platz im Leben, an jene große, die Mission, die unsere Partei erfüllt. Der hohe Name eines Kommunisten verpflichtet zu allem. Dies ist nicht nur die Pflicht, sondern auch die Verantwortung, die man sich durch die Parteidarstellung Alexander Heinz bewußt.

„Unsere Pflicht, die Pflicht der bewaffneten Verteidiger des Sowjetlandes, der Kandidaten oder Mitglieder der KPdSU, besteht vor allem darin, alle Kräfte, Erfahrungen und Kenntnisse der auferlegten Sache zu widmen, ständig unsere militär-technischen Kenntnisse zu vervollständigen, die eigenen Fähigkeiten und Besten in der militärpolitischen Ausbildung zu sein.“

Wie erfüllt der junge Kommunist Alexander Heinz selbst diese Pflichten? Er bemüht sich in allem, in den verschiedensten Reihen, die Einheit zu sein. Von den ersten Tagen seines Dienstes an studierte er beharrlich die Technik, die Dienstordnungen, sah in seiner Freizeit lange und hartnäckig über den Büchern. War ihm etwas nicht klar, so fand er Hilfe bei seinen älteren Genossen — bei den Kommandeuren.

A. Heinz wurde Kommandeur eines Panzers und meisterte gleichzeitig einen Nebenberuf — Richtschütze. Seine Brust schmückt das Zeichen eines Spezialisten II. Klasse. In einer kurzen Frist meisterte er auch die Führung der Kampfmaschine.

Heute ist Alexander Heinz der beste Startschin, ein ausgezeichnete Sportler. Auf den Partei-versammlungen wird er oft gelobt, und andere werden aufgerufen, seinem Beispiel zu folgen. Ja, bei solchen Menschen mit einem hohen Pflicht- und Ehrgefühl kann man immer etwas lernen.

Und solche Kommunisten gibt es bei uns nicht wenig. Das sind Leutnant Wladimir Jarowich, Leutnant Alexander Muchajew, der Fähnrich Jurj Stabrowski und viele andere. Man könnte noch viel über unsere Kollegen-Kommunisten erzählen, die sich mit einem hohen Verantwortungsbewußtsein der letzten Sache verhalten, die in der Kampfbereitschaft, Disziplin und Ordnung in der Einheit beispielgebend sind. Sie sind der Stolz des Kollektivs, sein Kern und zementierende Kraft. Die Kommunisten sind Beste der militärpolitischen Ausbildung. Nach ihnen richtet man sich.

A. SADOCHA, Major

GEBIET KOKTSCHEW. Der Entwicklung der Pferdezucht im Sowcho „Molodjosny“ kommt eine wichtige Bedeutung zu.

Die Entwicklung der Pferdezucht im Sowcho „Molodjosny“ kommt eine wichtige Bedeutung zu. In der ökonomik der Wirtschaft zu Sie gibt Fleisch, und im Sommer wird aus dem Stutenmilch das bekannte Heligtrank Kumys erzeugt. In diesen Tagen gelangen an das Handelsnetz aus dieser Wirtschaft über 600 Liter Kumys. Höchste Leistungen hat der Pferdchirt Amalgedy Matajew aufzuweisen. Er versteht es, gute Weiden zu wählen und das Melken der Stuten rechtzeitig zu organisieren.

USNERS BILDER: Die Herde auf den Weiden; der führende Pferdchirt A. Matajew

Beitrag der Propagandisten

Die Lektoren aus der Rayonabteilung der Gesellschaft „Snanje“ in Schscherbakty bedienen sich verschiedenen Formen der Propaganda politischer und ökonomischer Kenntnisse: Volksuniversitäten, wissenschaftliche Produktions- und ökonomische Konferenzen, thematische Frage-und-Antwort-Abende, mündliche Journale usw. Aktiv beteiligen sich an der Propaganda politische Kenntnisse, die Lektoren der Rayonabteilung der Landwirtschaft, Bestarbeiter der Produktion, Veteranen der Arbeitskollektive. Populär z. B. wurden im Sowcho „Karabon“ eine Vorlesungen des Direktors dieser Wirtschaft Genossen Schmid, des Sekretärs des Parteikomitees des Sowcho Ge-

nosow Sokolow, des Oberökonom Genossen Petruschkin. Regem Anteil an der Propaganda fortschrittlicher Erfahrungen nehmen der Held der sozialistischen Arbeit, Ökonom, Mechanisator des Lenin-Koichos Genosse Schmidt, der Held der sozialistischen Arbeit, der Brigadier Genosse Bekmubachmetow, der Veteran des Sowcho „Sonsowski“ Genosse Petrenko u. a. Gemeinsam mit dem Rayonpartei-komitee veranstaltet die Orga-

nisation der Gesellschaft „Snanje“ gesellschaftlich-politische Lesungen unter der Devise: „Die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU — in unser Leben umsetzen.“ Weitgehend praktiziert werden die monatlichen Ausfahrten der Lektoren auf flache Land. Sie treten vor den Werktätigen der Abteilungen und Farmen auf, beantworten Fragen der Hörer. In die Lektorengruppen wur-

den Mitarbeiter verschiedener Fachrichtungen miteingeschlossen: Partei- und Sowjetarbeiter, Juristen, Ärzte, Ökonomen, Mitarbeiter der Verwaltung Landwirtschaft, der sozialen Fürsorge, des Kriegskommissariats und andere Spezialisten. Der Vorstand der Rayonorganisation „Snanje“ schenkt der Schulung der Lektoren und der Leiter der Grundorganisationsstellen die größte Aufmerksamkeit. Über Fragen der Propaganda der Materialien des XXV. Parteitags der KPdSU werden spezielle Seminare durchgeführt, wo es zu einem breiten Erfahrungsaustausch kam.

R. WEIZ

Gebiet Pawlodar

Hinter den Kulissen der Gesellschaft „gleicher Möglichkeiten“

Die Vereinigten Staaten von Amerika bereiten sich auf die Feier des Jubiläums ihres 200-jährigen Bestehens vor. Um dieses Ereignis machen die bürgerlichen Massenzeitungen in der USA selbst so auch in einigen anderen imperialistischen Ländern viel Lärm. Der Kulminationspunkt dieser Kampagne soll eine Zeremonie sein am 4. Juli 1976 in Philadelphia, wo vor 200 Jahren die Unabhängigkeitserklärung verknüpft wurde. Die Propaganda der USA, die diese Deklaration häufig zitiert, ist bestrebt, der Öffentlichkeit den Gedanken einzufloßen, der von den USA zurückgelegte Weg sei ein „Muster“ für die ganze Welt, die USA als „Fassade des Kapitalismus“ seien eine Gesellschaft „gleicher Möglichkeiten“, „der allgemeinen Wohlfahrt“.

Zahlreiche Tatsachen der gegenwärtigen kapitalistischen Wirklichkeit, die tiefe Krise, welche die Länder des Kapitalismus, darunter auch die USA heimgesucht hat, widerlegen jedoch den bürgerlichen Hauptmythos darüber, der derzeitige Kapitalismus sei im Stande, sich von den Krisen zu befreien. „Die Labilität des Kapitalismus wird immer auffälliger“, heißt es im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU auf dem XXV. Parteitag. „Die Versprechungen, den Kapitalismus zu sanieren und in seinem Rahmen eine „Wohlfahrtsgesellschaft“ aufzubauen, haben vor aller Augen Schiffbruch erlitten.“ (Materialien des XXV. Parteitags, M., 1976, S. 28, russ.). Einmal die Charakteristika der amerikanischen Lebensweise“ und auch der kapitalistischen überhaupt ist die Konzentrierung des Reichtums in den Händen ei-

nes sehr engen Kreises von Menschen. Die Millardäre und Millionäre der USA, weniger als ein Prozent der Bevölkerung des Landes, kontrollieren vollständig dessen Arbeit. Laut Angaben der Zeitschrift „Fortune“ (Organ der Geschäftskreise der USA) beträgt der Anteil von 500 der größten Industrieunternehmen etwa 60 Prozent an der Reproduktion und drei Viertel am Gewinn. Sie beuten drei Viertel aller Industriearbeiter aus. Die Einnahmen dieser Konzerne für den Zeitraum der Jahre 1970 bis 1974 nach Abzug der Steuern von 40,2 Milliarden Dollar auf 85,4 Milliarden Dollar, d. h. sie verdoppelt sich.

Die Monopole nutzen die Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution weitgehend für die Verstärkung der Ausbeutung und Unterdrückung der Werktätigen in der Organisation des ausbeuterischen Systems der Produktion gehört den amerikanischen Kapitalisten der „Weltrekord“. „In keinem anderen Lande“ wird im Programm der Kommunistischen Partei der USA unterstrichen, „sind die Arbeiter Opfer einer so mörderischen Steigerung des Arbeitstemplos, nirgends werden sie physisch so verstümmelt, nirgends kommen ihrer so viele in der Produktion zu Tode wie in den Vereinigten Staaten. Jedes Jahr finden etwa 15000 Arbeiter in ihren Betrieben den Tod, über 2 Millionen werden zu Krüppeln oder Invaliden.“

Außerordentlich hoch ist in den Ländern die Arbeitslosigkeit. Nach offiziellen Angaben gibt es in den USA zur Zeit 8 Millionen „übrige“ Menschen. Unter den Arbeitslosen sind erstmals Hun-

dertausende Konstrukteure, Ingenieure, Baumeister, Architekten, Hochschullehrer, Mitarbeiter in wissenschaftlichen Anstalten. Eine wahre Katastrophe für die amerikanischen Arbeiter ist die ständige Preistreiberei; besonders steigen die Bedarfsartikelpreise. In den letzten dreieinhalb Jahren stiegen die Einzelhandelspreise im Lande um 19,8 Prozent. Als Folge der Wirtschaftskrise ist der Verorach von Nahrungsmitteln pro Kopf der Bevölkerung jetzt geringer als vor 15 Jahren. 1975 ist die Zahl der USA-Bürger, die offiziell zur Kategorie der Armen gezählt werden, über 24 Millionen gestiegen.

Eine der schrecklichsten Ausgebungen des Imperialismus der USA ist das nie gekannte Wachstum des Militär-industriekomplexes und dessen Einfluß auf alle Seiten des Lebens. Die Militarisierung des Landes hat einen totalen Charakter angenommen. Von Jahr zu Jahr wächst der Militäretat der USA. Man hat zum Beispiel errechnet, daß die Ausgaben der Vereinigten Staaten für den Militärzweck über 40 Prozent der gesamten Militärausgaben in der ganzen Welt ausmachen. Die bürgerliche Propaganda will die Öffentlichkeit glauben machen, die USA seien ein friedliebender Staat. Nicht alle Menschen wissen, daß die bürgerlichen Staatsführer dieses Landes in den 200 Jahren seines Bestehens 200 Kriege führten oder provozierten — ein Krieg pro Jahr. (Sieh Belaschtschenko „USA 200 Jahre — 200 Kriege“; Wolenski, 1976). Es genügt zu sagen, daß allein nach dem zweiten Weltkrieg der Imperialismus mit Hilfe der USA oder

mit deren unmittelbarer Teilnahme über 30 Kriege und lokale Militärfürsorge ansetzte. So sieht in der Tat die „Friedensliebe“ der USA aus. Politiker, Philosophen, Historiker sprechen und schreiben viel über die „Freiheit der Persönlichkeit“, über die gleichen Rechte, die in der Verfassung für alle Amerikaner verankert sind, die in der Verfassung für alle Amerikaner verankert sind, die in der Verfassung für alle Amerikaner verankert sind, die in der Verfassung für alle Amerikaner verankert sind.

man ihnen nur halb so viel wie den Männern. Man hindert die amerikanischen Frauen auf beliebige Weise, den Geschlechtsverkehr zu betreiben. Mehr als 16 Millionen erwerbsfähigen Frauen haben nur 4 Millionen das Recht erlangt, an der Gewerkschaftsbewegung teilzunehmen. Eine wahre Katastrophe für die einfachen Amerikaner ist es, wenn sie erkranken. Der Präsident der USA G. Ford war in seinem Schreiben „Über die Lage des Landes“ hervorstechend gezwungen, daß falls einer ernsthaften Erkrankung nur wenige der Gesellschaft, die Lasten der Heilung tragen können, und daß die Regierung nicht im Stande sei, die vollständige medizinische Betreuung der 215 Millionen Amerikaner zu gewährleisten. Der Senator E. Kennedy schreibt im Buch „Die Krise des amerikanischen Gesundheitsschutzes“. „Wenn der einfache Amerikaner Opfer eines Unfalls wird, einer Herz- oder Blutkreislauf- oder Nierenkrankung, oder wenn seine Gesundheit durch irgendeine andere Krankheit gefährdet ist, so ist sein finanzieller Krach unausweichlich... In wenigen Wochen verliert seine Familie das eigene Haus, alle Ersparnisse.“ Dasselbe bezogen auch andere Quellen. Laut Angaben der amerikanischen Presse zahlt der Amerikaner etwa 160 Dollar für jeden Tag Betreuung im Krankenhaus über 100 Dollar. Das unauffhaltsame Wachstum der Verbrechen, Morde, des Terrorismus gegen die sozialistischen Problem „Amerikas geworden. Laut Meldungen des Justizministeriums hat sich in der ersten Hälfte 1975 die Zahl der Raub-

Das Kollektiv des Tschimkenter zielt im täglichen Kampf für die Planjahrfrüchte imposante Erfolge. Das es seinen Halbjahresplan mit Zellvorsprung beendet hat, ist ein Kollektiv alles daransetzt, um der hohen Aufgabe gerecht zu werden.

Presse- und Automatenwerks erfüllt der Aufgaben des 10. Das es seinen Halbjahresplan mit markanter Beweis dafür, daß die hohen Aufgabe gerecht zu werden.

Groß geschrieben

„Sagen Sie, Boris Alexandrowitsch, worin liegt Ihres Erachtens die Gewähr des Erfolges?“ wandte ich mich an den Parteisekretär des Betriebs. „Als wichtigster Hebel der unsere Produktion auf das heutige Niveau gebracht hat gilt die Arbeit der sozialistische Wettbewerb“, war seine überzeugende Antwort.“

UND tatsächlich, der sozialistische Wettbewerb ist im genannten Betrieb buchstäblich allgegenwärtig. Die Ergebnisse werden täglich ausgewertet und bekanntgegeben, so weiß jeder, welche Abteilung Vortage am besten abgeschnitten hat. Kunstvoll gestaltete Ehrenfahnen zeigen Porträts der Bestarbeiter. Die Monatspreise werden ohne Verzögerung zusammengefaßt. Jede Abteilung, die im Laufe des Monats an den meisten Tagen den anderen voraus kommt, bekommt eine entsprechende Geldprämie. So geht das hier schon mehrere Jahre vor sich und ist bereits zur guten Tradition geworden, die sich — so man hier die moralische, oder materielle Seite nimmt — als guter Ansporn bewährt. Doch gibt es hier auch wesentlich Neues.

Im Betriebshof ist neben der Ehrenfahne auf dem hohen Mast die rote Fahne gehißt. Das ist kein Schmuck schlechthin. Unten ist eine Tafel angehängt. Als eines Montagmorgens Boris Rusanow durch den Betrieb führte, verkündete diese Tafel: Die Fahne ist diesmal zu Ehren der Abteilung Nr. 2 und der Brigade Nürdenberg gehißt. Die hatte im vorigen Monat die besten Resultate erzielt. „Ich möchte mal einen treffen, den es nicht anreißt, hier den eigenen Namen zu schreiben“, dachte ich. Die Worte des Parteisekretärs drücken den Sinn der Neuführung wohl am prägnantesten aus.

N EUES gibt es auch in der Gestaltung des Wettbewerbs selbst. Bis jetzt schlossen einschlägige Abteilungen Wettbewerbsverträge miteinander ab. Eine Montaggebühre forderte eine andere Montagabteilung auf, eine Halbzeugabteilung — eine andere Halbzeugabteilung usw. Mit dieser Tradition hat man beschließt im kommenden Jahr zu brechen. Jetzt sollen solche Abteilungen und Dienste miteinander um bessere Leistungen wetteifern, die eine gemeinsame technologische Grundlage haben, also voneinander abhängig sind. Ziel: rhythmischer Arbeitsablauf.

In dieser Hinsicht ist schon viel erreicht worden, doch passiert auch noch viel. In einer Abteilung zu Produktionsstörungen kommt, weil ihr eine andere die erforderliche Erzeugnisse nicht rechtzeitig liefert. Ein der wesentlichen Punkte in den neuen Wettbewerbsverträgen lautet deshalb: alles soll termin- und sortimentgerecht geliefert werden. Ein weiterer Punkt: die Endbilanz der Plus- und Minuspunkte konnte sie unter günstigen Umständen trotzdem noch auf Platz eins (bzw. auf elfen

der drei ersten Plätze) bringen. Nun ist es anders. Wer das Sortiment nicht einhält, scheidet automatisch aus, so gut es bel ihm auch um alle anderen ausschlaggebenden Positionen, wie etwa Qualität, Arbeitsdisziplin oder Unfallschutz bestellt sein mag. „Nun kommt es natürlich vor, daß eine Abteilung etwas nicht schafft, wie sich aber heraus, die Aussicht nicht alle Maschinen besetzen kann. In der Nachbarabteilung stehen aber in dieser Zeit besetzte Maschinen still, weil kein Nachschub zu Teilen kommt. Da soll gerade die gegenseitige Hilfe der Wettbewerbspartner in Aktion treten“, meint der Parteisekretär. „Es stellt sich aber heraus, wenn diejenige, die gerade „überschüssige“ Arbeitskräfte hat, der anderen über den Engpaß hinweghilft. Das dürfte aber unter beiden Abteilungen dazu anspornen, ihren Arbeitern auch von den Nachbarn benötigte Berufe beizubringen...“

EIN wesentlicher neuer Punkt in den Wettbewerbsbestimmungen ist die Jugendarbeit. Es wird genau in Betracht gezogen, wie junge Kollegen mit beiden Abteilungen werden, wie viele von ihnen sich an der Rationalisierungsbewegung beteiligen und weiterlernen, ob alle, die eine Schule besuchen, diese auch regelmäßig tun. Dem bis jetzt war das leider nicht immer der Fall, die Abteilungsleiter fühlten sich aber kaum dafür verantwortlich, daß alle ihrer Kitzgartenplatz besähen, die Schule besuchen, Unlästig wurden die „böswilligsten“ Schulschwänzer im Betrieb „auf höchster Ebene“ allesamt ins Gebot genommen. Es stellt sich aber heraus, daß gar nicht alle dem Unterricht durch eigenes Versäumnis fernblieben — der eine mühte das Kind ihnen, weil er keinen Kitzgartenplatz besähen, die Schule besuchen, Unlästig wurden die „böswilligsten“ Schulschwänzer im Betrieb „auf höchster Ebene“ allesamt ins Gebot genommen.

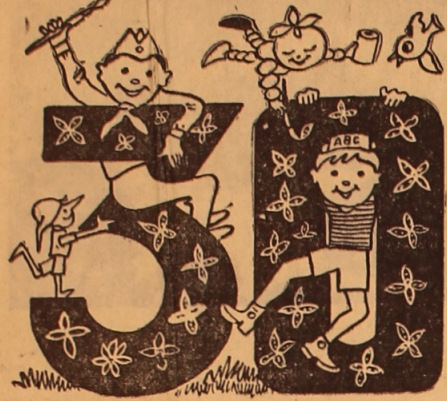
Der Wettbewerb ist kein Selbstzweck, sagt Boris Rusanow, er muß den Ausstoß fördern und zur besseren Qualität der Erzeugnisse beitragen, er muß auf die Überwindung der technischen Mängel und Erschließung weiterer Reserven abzielen — kurzum, er muß mit den täglichen Belangen der Produktion verknüpft sein. Der Besuch in Presse- und Automatenwerk überzeuge mich, daß man sich dort dieser Forderung voll und ganz bewußt ist. Eben das realisiert die Forderung nach neuen Wettbewerbsformen zu suchen und alles Neue und Wichtige auf diesem Gebiet, was sie bei anderen sehen, aufzugreifen. Die Forderung ist, wie viele Jugendliche aktiv gesellschaftliche Arbeit leisten. „Der Wettbewerb ist kein Selbstzweck“, sagt Boris Rusanow, er muß den Ausstoß fördern und zur besseren Qualität der Erzeugnisse beitragen, er muß auf die Überwindung der technischen Mängel und Erschließung weiterer Reserven abzielen — kurzum, er muß mit den täglichen Belangen der Produktion verknüpft sein. Der Besuch in Presse- und Automatenwerk überzeuge mich, daß man sich dort dieser Forderung voll und ganz bewußt ist. Eben das realisiert die Forderung nach neuen Wettbewerbsformen zu suchen und alles Neue und Wichtige auf diesem Gebiet, was sie bei anderen sehen, aufzugreifen. Die Forderung ist, wie viele Jugendliche aktiv gesellschaftliche Arbeit leisten.

R. KRAUSE

POLITISCHE GESPRÄCHE

Kinderfreundschaft

Die ABC-Zeitung



Die Abc-Zeitung ist 30 Jahre alt

Im Juli 1946 erschien die erste Abc-Zeitung. Sie erschien im Verlag Volk und Wissen für die jüngsten Leser. Sie ersetzte den Schulkindern die noch fehlenden Schulbücher. Damals gab es nur wenige Druckereien, die meisten waren durch den furchtbaren Krieg zerstört. Aber die Kinder sollten lernen, wie sie im Frieden leben können. Die Abc-Zeitung half ihnen dabei. Die Deutsche Demokratische Republik wurde gegründet.

Ein Foto zum Andenken

Am 3. Juni brachten wir den Artikel von Eugen Warkentin „Abgangsprüfungen...“ über die erste Staatsprüfung in der Mittelschule Romanowka, Gebiet Zelinograd. Heute haben die Absolventen der Klasse 10b alle Prüfungen hinter sich, auch die Schulentlassungsfeier ist vorbei. Jetzt stehen die gestrigen Schüler vor dem großen Leben. Nach der letzten Prüfung ließen sich der Abgänger mit ihrer Klassenleiterin Nina Sasonowa (Bild Mitte) zum Andenken an die schönen fröhlichen Schuljahre knipsen. Dieses bescheidene Bild wird sie immer wieder an die sorgenlose Kindheit erinnern, an ihre Freunde und Lehrer. Wir wollen den jungen Menschen viel Spaß im künftigen Leben wünschen!

Foto: J. Kazakov



Abschied genommen

In diesen letzten Junitagen verabschiedete sich unser KIF „Anna Ochman“ von ihren ältesten Freunden. Die KIF-Mitglieder haben ihre Zeugnisse über Mittelschulbildung erhalten und verlassen unsere Schule. Ira Babajan, Anja Orasowa, Maria Mysnikowa, Tesegül Nasarowa, Anatoli Gorobzow, Alexander Taleschin, Tolja Narsulajew und Eteri Tschkidse waren gute Kameraden und aktive KIFler. Unsere Brieffreunde aus der Wilhelm-Pieck-Oberschule (Oppurg, DDR) schickten für unsere Abgänger ein Paket mit Briefumschlägen und Füllern und einen herzlichen Brief. Die Freunde aus der DDR äußerten unter anderem den Wunsch, mit den „alten Kollegen“ weiterzukorrespondieren.

Nelly SCHELLER, KIF-Leiterin

Nebit-Dag

Helene EDIGER

Sommer

Es stürmt die frohe Kinderschar, Goldbraun gefärbt von Fuß bis Haar. Zum nahen Fluß, der hitzeträg Und träumend schlingelt seinen Weg.

„Wer kann es besser? Taucht mit mir! Komm, Kolja, komm, ich zeig es dir. Halt zu die Ohren und die Nas. Dann wirst von innen du nicht naß.“

Das schreit und jubelt, schwimmt und spritzt. Man taucht und springt: „Weich, träge Hitz!“ Ja, mancher badet sich ganz blau, Daß Gänsehaut schon ist zu schau.

Und wer zuerst wirft ab ins Gras Die Kleider, — springt zuerst ins Naß, Das köstlich labt und liebkost sanft Mit kleinen Wellchen auch den Sand.

„Papas“ im Ferienlager

Wie gewöhnlich waren die Pioniere des Lagers „Wostok“ an diesem Morgen zum Appell angeordnet. Plötzlich kam ein Postbote und machte bekannt, daß im Lager seltsame Fremdlinge aufgetaucht seien. Man müsse sie sogleich im Wald suchen. Es müssen irgendwelche Gäste sein, die sich verirrt haben. Hundert Jungen und Mädchen machten sich auf die Suche. Sie überwandern verschiedene Schwierigkeiten. Auf einmal sahen sie seltsame Punkte, Striche und noch allerhand Zeichen. „Aha, das ist doch das Morsealphabet!“ riefen die Jungen erfreut. Es wurde entziffert. Im Gebüsch entdeckten sie die Gäste. Sie trugen Nationaltrachten aus Gras und Schmutz, ihre Gesichter waren mit bunter Farbe bemalt. Sie tanzten unter rhythmischen Trommelschlägen einen wundervollen Tanz, sangen Lieder. Es waren Papuas.

HABT ihr einmal Steppenschildkröten beobachtet? Nein? Auch ich hab sie bisher nie gesehen. Ich dachte immer, sie müssen riesengroß sein. Auch den Panzer stellte ich mir sehr groß vor. Ich sah einmal im Fernsehen, wie man Kinder in dem Panzer badet. So groß können sie sein! Aber die Schildkröte, die mir Vati brachte, war ganz winzig und drollig. Vati behauptete, es sei eine Steppenschildkröte. Vati ließ sie zu Boden und sie trabte sofort auf ihren kleinen Füßen unter mein Bett. Vati schenkte mir diese Schildkröte zum Geburtstag und ich taufte sie „Geschenk“.

Schildkröten

wie ihr schon wißt, trotzdem lief es bald schnell, bald langsam und mit Pausen, als ob es lausche. Oft mußte ich das Schildkrötchen suchen, um es zu füttern. Es liebte sich zu verstecken. Sobald ihm jemand zu nahe kam, pflügte es sein Köpfchen und Pfötchen unter den Pan-

zer einzuziehen. Später gewöhnte es sich an mich und „antwortete“ auf seinen Namen oder auf meine Stimme. Ein ganzes Jahr wohnte die Schildkröte bei mir, dann trug ich sie in die Naturecke meiner Schule. Offen gestanden, war sie mir schade, aber ich wollte doch, daß alle Schüler und meine Freunde über Schildkröten erfahren. Sie hat jetzt viele Freunde, jeder will sie anfassen, streicheln, füttern. Und dazu muß man ja vieles über Schildkröten wissen. Vielleicht haben sie es gar nicht gern? Wir wollen sie gut pflegen und recht viel über diese Tiere wissen.

Willi HINZ, Jungkorrespondent



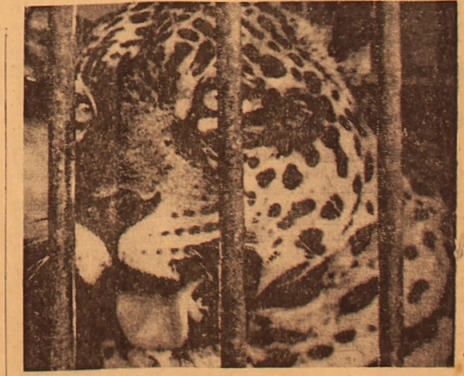
Zeichnung: W. Schwan



Gehen Tiere auf Gastreisen?

Warum nicht, werdet ihr fragen. In Zelinograd gibt es z. B. keinen Zoo. Aber die Kinder haben hier auch Tiere gern. Deshalb kommt der Zoo mit all seinen Tieren zu ihnen zu Gast. Sie fühlen sich hier ganz wohl. Und die kleinen Zelinograder haben ihre Freude daran. Die meisten Jungen und Mädchen haben die Affen gern, sie stehen stundenlang und beobachten sie. Auch die Raubtiere gefallen ihnen, aber zu nahe darf man ihnen nicht kommen.

Fotos: W. Bär



Nächste Woche fahren wir ans Meer!

Nun habe ich mein Schulpraktikum gemacht und bin frei. Nächste Woche bekommen meine Eltern Urlaub, und dann fahren wir nach Jewpatoria. Schon zwei Urlaube haben wir dort verbracht, und es hat uns mächtig gefallen: das endlose wunderbare Meer, die liebe Sonne und der Strand. Wir machen gewöhnlich kurze Seefahrten der Südküste entlang, besichtigen die kleinen und großen Krim-Städte mit ihren vielen Sehenswürdigkeiten. Auf dem Rückweg wollen wir für eine Woche in Moskau bleiben. Ich habe mir schon einen Plan zusammengestellt, was ich besuchen will. Erstens träume ich vom Juridolgoruki-Palast und der Rüstkammer. Auch in den Wald möchte ich gerne gehen. Ich habe in den Büchern viel über die Wälder bei Moskau gelesen, aber noch keinen echten Wald gesehen. Meine Ferien versprechen recht schön zu werden.

Sweta KRASSAWINA Aktjubinsk



Wir sind 14 Jahre alt und wollen Brieffreunde haben. Unsere Anschriften: 487540, Chimkentская обл., Ленинский район, село Ленинское, ул. Кызылбай. Pauline GRAB, Else SPOMER, ул. Гоголя, 10 Robert FABRIZIUS Ich bin bald 17 und mache mein Abitur. Da ich Interesse für Sport habe, möchte ich mit einem Sportfreund aus der DDR in Briefwechsel treten. Meine Adresse: 483170, Улан-Атау, Алма-Атинской области, Джамбулского района, ул. Розыбакиной, 72. Frieda BERGER

Ein guter Freund

Ganz am Rand des Blumenbeets streckte die Wicke wie die anderen Blumen ihren ersten Keim ans Sonnenlicht. Er reckte sich wohligh — war das aber schön warm! — und äugte zur Sonne hoch, die auf die Erde heruntertauchte und die wunderlichsten Pflanzens aus dem Boden lockte. „Ach, ist das eine schöne Welt!“ freute sich die kleine Wicke und konnte es kaum erwarten, bis sie groß ist und ihre ersten Blüten öffnen darf. Welche Farbe sie haben werden, das wußte sie selbst noch nicht. Die Quecke, die sich ins Erdreich eingegraben hatte, machte der kleinen Wicke angst: „Du lächerliche Zwergin! Willst größer werden als ich und obendrein gar blühen? Das wird dir nie gelingen.“ Rasch setzte die Quecke Seitenriebe an, machte sich über der Erde breit und nahm den zarten Blättchen der Wicke alle Sonne weg. „Da hast du's!“ kicherte die Quecke hämisch. „Bald gehst du ein, und nie-



mand wird wissen, daß es dich überhaupt gegeben hat.“ „Ach, ich Armstiel!“ klagte die Wicke. „Soll ich die Sonne denn nie wiedersehen und auch nicht blühen?“ Da hörte sie ganz dicht eine leise nette Stimme sagen: „Sei nicht traurig, kleine Wicke, du wirst bestimmt blühen, glaub's mir! Komm, laß dich von mir stützen!“ Die das sagte, war die Sonnenblume. Sie war auch noch nicht groß, aber sie hatte schon breite, saftige Blätter, und ihr Stengel steckte fest in der Erde. Die Wicke schmiegte sich zutraulich an die Sonnenblume. Die wuchs mit jedem Tag ein ganzes Stück, und mit ihr reckte sich auch die Wicke in die Höhe. Eines Tages öffnete die Sonnenblume ihre goldgelbe Blüte. Die war so groß und gelb, daß die Wicke sie im ersten Augenblick für Mutter Sonne hielt. „Bist du aber schön!“ sagte sie bewundernd. „Du auch“, sagte die Sonnenblume. Und wirklich, die Wicke blühte auch schon, an ihren Stengeln saßen wie seidige Falter rote Blüten und dufteten herrlich. Von allen Seiten kamen Bienen und Schmetterlinge geflogen und konnten die beiden nicht genug bewundern, besonders die kleine Wicke, die so groß geworden war und so herrlich blühte. Die Quecke zu ihren Füßen erstreckte fast vor Wut, weil sie die Wicke nicht untergekrigelt hatte. Überglücklich sagte die Wicke zu den Bienen und Schmetterlingen: „Wie schön ist das Leben, wenn man einen guten Freund hat.“

Deutsch von Grete Lichtenstein

Dzidra RINKULE-ZEMZARE

Alltag unseres Dorfes

Viktor wird es schaffen

Ins Arbeitszimmer des Chefingenieurs des Kalinin-Kolchos, Hayon Kellerowka, kam ein junger Mann und sagte: „Ich will den Dreherberuf meistern...“

Alexander Fedosenko ist einer der wenigen Kasachstan-Biologen, die schon viele Jahre die Natur der Gebirgslandschaft erforschen...

Die Bären

Während wir die Marale beobachteten, sahen wir öfters Bären und, offen gesagt, verfolgte wir ihn Gebären mit großem Vergnügen...



Ich den Schauplatz des Ereignisses. Bärenspuren sah ich auf dem Grund des trockenen Baches, etwa 30 Meter entfernt vom Platz, wo gestern unser Pferd waidete...



Gebiet Kokschetaw

„Der Weg zum Abgrund“ — was meinen Sie dazu? Ein anderer Fall, auch in meiner Nähe: Der angehende Arbeiter V. R. ließ sich von schlechten Kameraden verleiten...

Gesetze einhalten

Ich habe den Artikel von Richard Wanderer mit der Aufmerksamkeit gelesen, die der Trunksucht ist ein großes Unheil. Doch der Kampf dagegen wird nicht konsequent genug geführt...

GEBIET DSHEKASGAN

Vor kurzem wurde dem Bibliothekskollektor des Gebiets, geleitet von A. I. Ananewa, der Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ zuerkannt...

UNSER BILD: L. Schewzowa, T. Sernokrylowa, S. Nesterenko bereiten Literatur für den Versand an die Dorfbibliotheken vor.

...und die Familie leidet

Der Artikel von Richard Wanderer hat mich ergriffen. Auch bei uns gibt es Menschen, die man ein „Alkohol“ nennt. So der ehemalige Konstrukteur Jerallim, etwa 45 Jahre alt...

Wie werden Sie bedient?

Schnell und bequem

Wer eine große Familie hat, der weiß, was Waschen auf sich hat. Er sammelt sich da besonders viel an, wenn noch Schulkinder sind, das jede Woche ein Waschtag angesetzt werden muß...



Am Sonntag fand auf dem Lenin-Platz in Zellnograd das traditionelle Fest, gewidmet dem Tag der Jugend, statt. Hier wurden eine Gruppe Komsomolzen der Komsomolbücher und -abzeichen überreicht...

Sowjetische Flugzeuge in 40 Ländern

Das sowjetische Außenhandelsunternehmen Aviaexport hat bisher mehr als 3 000 Flugzeuge und Hubschrauber in über 40 Länder verkauft...